

Christoph Korn
Paroikein

Stein, Lautsprecher, Wasserbecken, Sand, Klang

“Paroikia und parousia, der Aufenthalt des Fremden und die Anwesenheit des Messias haben dieselbe Struktur, die im Griechischen durch die Präposition para ausgedrückt wird: eine Anwesenheit, die die Zeit dehnt, ein schon, das auch ein noch nicht ist, eine Verzögerung, die kein Verschieben auf später ist, sondern ein Sprung, ein Bruch in der Gegenwart, der es uns erlaubt, die Zeit zu begreifen.” (aus: Giorgio Agamben: Kirche und Reich)

Die Installation *Paroikein* von Christoph Korn ist eine ortsspezifische Arbeit. Im klassizistischen Pavillon wirkt sie sakral und das reduzierte Arrangement wirft viele Fragen auf. Bereits mit vielen Assoziationen aufgeladene Objekte wie Stein, Sand oder Wasserbecken helfen nur bedingt weiter, zu entschlüsseln bleibt die Frage der Beziehung untereinander.

Das auf dem Boden gegenüberliegende Paar *Lautsprecher - Stein* ist zueinander gewandt. Der Lautsprecher, bloß ohne Gehäuse verwendet den Raum als einen Resonanzkörper. Sein leiser und abstrakter Monolog ist ein endloses Rauschen, welches vom Stein wie von einem Schwamm aufgesaugt wird. Auf eine seltsame Weise verkörpert der Stein den Aufenthalt des Fremden. Aus der Ferne kommend ist der raue Informationsträger einer scheinbar verschlüsselten Überlieferung ausgesetzt.

Weiterhin sind auf dem Boden des Oktogons zwei kleine, nebeneinander angeordnete Aufschüttungen von rotem Sand platziert. Die eine Aufschüttung besteht aus grobkörnigen roten Sandpartikeln, die andere ist eine sehr feine roterdige Sandstruktur. Beide Aufschüttungen sind durch einen Siebprozess auseinander hervorgegangen. In ihrer stillen Anwesenheit spürt der Betrachter unmittelbar jene Verwiesenheit, ebenso wie ein überliefertes und –wenn man so sagen möchte- ursprünglich gestaltendes Wirken eines uns unbekanntem menschlichen Subjekts.

Das an der Wand angebrachte Wasserbecken enthält Wasser. Abgesehen von den Speichereigenschaften verdunstet das Wasser im Verlauf der Ausstellung. Die Anwesenheit und das Verschwinden, also die Zeit/Dauer dehnen sich somit aus. Der ephemere Vorgang knüpft an das Kontinuum der Installation an und beschreibt einen Zwischenzustand im Jetzt.

Auge Kopf Stirn Gesicht Hand Arm usw.

עין ראש מצח אפים יד זרוע
عين رئيس جبين وجه يد ذراع

Die zweite auditive Ebene ist gegenständlich. Sie erklingt aus einem separaten und kaum sichtbaren Lautsprechersystem. Zu hören sind zwölf Körperbegriffe, die von insgesamt 24 Menschen jeweils in ihrer Muttersprache (hebräisch, arabisch, englisch und deutsch) ausgesprochen wurden. Die zwischen den einzelnen Begriffen eingelegte Pausen betragen ca. 40 Sekunden. Sie tragen zum Ausdehnen der Zeit bei. Die Konfrontation mit dem eigenen Körper besetzt den Wahrnehmungsraum der Besucher. Für den Klang verwendet Korn Audioelemente aus „Kairos“ einer Produktion für den Südwestrundfunk aus dem Jahr 2017. Kairos (grch.) als ein religiös-philosophischer Begriff deutet auf den rechten Zeitpunkt von kurzer Dauer hin und steht im Gegensatz zum langen Zeitabschnitt Chronos (grch.).

Paroikein scheint ein Ritual zu sein, ein Algorithmus, der den Ort energetisch auflädt.

Roman Zheleznyak